

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donners-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

31. Jahrgang.

Nr. 75.

Donnerstag, den 26. Juni

1884.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma **Adolph Kreyszig & Klötzer** in **Schönheide** wird auf Antrag eines Gläubigers heute am 17. Juni 1884, Nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Karl Gustav Müller** in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 6. September 1884 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 19. Juli 1884, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 27. September 1884, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. September 1884 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock,

am 17. Juni 1884.

Befehle.

Beglaubigt: **Grubbe**, Gerichtsschreiber.

Öffentliche Sitzung

des **Stadtgemeinderaths zu Johannegeorgenstadt**

Freitag, den 27. d. M., Nachm. 4 Uhr

im Rathsessitzungszimmer.

Die Tagesordnung wird durch Anschlag am Rathhause bekannt gegeben.

Von dem unterzeichneten Amtsgerichte soll

den 6. September 1884

das dem Baldarbeiter **Friedrich Hermann Hildebrand** in Carlsfeld zugehörige

Haus- und Wiesengrundstück Nr. 43 Q des Katasters, Nr. 426 und 447 des Flurbuchs, eingetragen auf Fol. 188 des Grund- und Hypothekensuchs für Carlsfeld, welches Grundstück am 16. Juni 1884 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf **4000 Mark** gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf die an hiesiger Gerichtsstelle und im Börner'schen Gasthose in Carlsfeld aushängenden Anschläge hierdurch bekannt gemacht wird. Eibenstock, am 21. Juni 1884.

Königl. Sächsisches Amtsgericht.

Befehle.

Grubbe, G. S.

In Nachstehendem veröffentlichen wir die neuerdings eingegangenen Anmeldungen von Preisen des Brodes und Gewicht der weißen Backwaaren.

Name.	Haus-Nr.	Preis eines 5 Pfund. Brodes		Preis eines 6 Pfund. Brodes		Gewicht der Semmel.				
		I. Qualität Pfd.	II. Qualität Pfd.	I. Qualität Pfd.	II. Qualität Pfd.	Drei-pfennig-Steine	Sier-pfennig-Steine	Fünf-pfennig-Steine	Sehn-pfennig-Steine	
E i b e n s t o c k.										
Friedrich Penk	453	—	—	62	57	—	90	—	250	
Albin Schreiber	412	—	—	62	—	—	80	—	220	
Carl Heinr. Schreiber	92	—	—	62	—	—	80	—	225	
Christian Gottl. Sachs	84	—	—	62	—	—	—	—	—	
Albin Dittrich	176	—	—	63	—	—	80	—	250	
Carl Gustav Lorenz	298	—	—	63	58	—	95	—	270	
Franz Ed. Thimmel	225	—	—	63	—	—	90	—	240	
Julius Kraus	140	—	—	64	—	—	70	—	200	
Ed. Oscar Spitzer	37	62	—	—	—	—	90	—	260	
Fritz Edw. Kleinhempel	434	63	—	—	—	—	100	—	255	
Chr. Friedr. Pechmann	288	63	58	—	—	58	90	115	225	
Chr. Friedr. Pechmann	322	63	—	—	—	—	90	—	240	
Carl Heinr. Pechmann	396	63	58	—	—	—	90	—	240	
Gottfr. Friedr. Dünker	242	63	60	—	—	—	80	—	220	
Albine verw. Jenner	437	63	—	—	—	—	70	—	230	
Eduard Neubauer	168	63	—	—	—	—	90	—	200	

Schönheide, am 24. Juni 1884.

Der Gemeinderath.

Die holländische Erbfolgefrage.

Am vergangenen Sonnabend hat der Erbprinz von Holland die Augen zum ewigen Schlasse zugehan. Der „Prinz von Oranien“, wie sein offizieller Titel lautet, starb, zurückgezogen vom Hofe und von seiner Familie, mit der er grollte. Als vor fünf Jahren sein älterer Bruder starb, dem man in Paris, wo er gelebt, den Spitznamen „Prinz Citron“ beigelegt hatte, da war wohl der damals bereits 65-jährige König von Holland besorgt, daß der Stamm des Hauses Oranien erlöschen würde und er schritt trotz seines Alters nochmals zu einer Ehe und zwar mit einer Prinzessin von Waldeck. Dieser Verbindung ist eine Tochter, die jetzt vierjährige Prinzessin Wilhelmine entsprossen. Der am Sonnabend verstorbenen Prinz war von jeher ein Gegner der nochmaligen Vermählung seines Vaters; ja er griff sogar, um dieselbe zu hintertreiben, zu dem eigenartigen Mittel, in Zeitungsartikeln dagegen öffentlich zu Felde zu ziehen. Es nützte ihm indessen nichts; der Vater heirathete. Aber seit dieser Zeit mied der Prinz den Hof; er wurde trotz seines jugendlichen Alters förmlich zum Sonderling. Nun hat ihn, der schon Jahre lang leidend war, der Typhus hinweggerafft.

Der König Wilhelm von Holland weilt gegenwärtig zum Kurgebrauch in Karlsbad. Auch er ist leidend und hat nahezu das Alter erreicht, welches der Psalmist als Grenze des menschlichen Lebens bezeichnet. Da ist es denn erklärlich, daß man sich auf vielen Seiten mit der Frage der holländischen Thronfolge beschäftigt. War es bloßer Zufall oder gaben die Gerüchte von der Erkrankung des Prinzen von Oranien den Anlaß dazu — genug, in vordergangener Woche besprach sowohl ein angesehenes französisches als auch ein einflussreiches russisches Blatt die Zukunft Hollands. Während das erstere die Gefahren schilderte, die aus der möglichen Erbfolge eines deutschen Fürsten auf den Thron Hollands entspringen würde, stellte sich das russische Blatt auf den entgegengesetzten Standpunkt und sah in der Annexion Hollands an Deutschland die sicherste Bürg-

schaft für die allgemeinen politischen Interessen. In dessen die Frage ist durchaus keine brennende und andererseits ist sie durch die holländische Verfassung vollständig gelöst.

Im Falle des Ablebens des Königs ist die kleine Prinzessin Wilhelmine die Thronerbin. Für den wahrscheinlichen Fall, daß dieselbe bei der Thronbesteigung noch minderjährig sei, setzt ihr die Verfassung eine Regentenschaft zur Seite. Will sich die Prinzessin demaleinst vermählen, so hätte sie dazu die Zustimmung der Volksvertretung, der Generalstaaten nöthig; sollte diese Zustimmung nicht erfolgen und will die Prinzessin trotzdem dem Zuge ihres Herzens folgen, so muß sie die Krone niederlegen. Für diesen Fall oder für den Fall ihres vorzeitigen Ablebens oder falls sie aus ihrer Ehe keine Kinder hinterläßt, würde die jetzige Großherzogin von Sachsen-Weimar oder deren Sohn, der Erbprinz, erbberichtig sein; nächst diesen wäre Prinz Albrecht von Preußen, dessen Mutter gleichfalls eine niederländische Prinzessin war, anspruchsberechtigt.

Anderer verhält sich die Sache mit dem Großherzogthum Luxemburg, das bekanntlich mit Holland nur durch Personal-Union verbunden ist, im Uebrigen aber eine eigene Verfassung und Regierung hat. In Luxemburg gilt nur die männliche Erbfolge. Mit dem Tode des Königs Wilhelm von Holland hört die Personal-Union zwischen Holland und Luxemburg auf und letzteres wird ein völlig selbstständiger Staat. Der 1866 depossedirte Herzog Adolf von Nassau wäre hier der nächste Erbberichtigte. Hier allerdings entsteht dann wieder eine „Frage“.

Luxemburg ist ein deutsches Land und gehört auch heute noch zum deutschen Zollverein. Bis 1866 gehörte es zu Deutschland, d. h. der König von Holland in seiner Eigenschaft als Großherzog von Luxemburg entsandte seine Vertreter in den Frankfurter Bundestag. Die Hauptstadt Luxemburg war eine starke Festung und das war dem Kaiser Napoleon ein Dorn im Auge. Mehrmals hatte er seine Hand begierig nach Luxemburg ausgestreckt und von Bismarck we-

nigtens soviel erreicht, daß die Stadt Luxemburg entfestigt und das Land selbst vom deutschen Reich getrennt wurde. Besteigt aber ein deutscher Fürst den Thron dieses deutschen Landes, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß er schon aus Klugheit den Anschluß an das mächtige Deutschland sucht und dieser Punkt allein ist es, der den Franzosen Kopfschmerzen machen könnte; die Erbfolge in Holland selbst bietet vorläufig dazu noch keinen Anlaß.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Fürst Bismarck theilte am Montag in der Budgetkommission mit, daß die englische Regierung unterm 22. d. die Schutzherrschafft Deutschlands über Angra Pequenna anerkannt habe. Zugleich sagte der Reichskanzler, daß die Reichsregierung keine weitaußschauenden Kolonialpläne hege, die Bestrebungen ihrer Angehörigen in fremden Erdtheilen aber unterstützen und schützen würde.

— Der Fröhshoppen ist gleichsam zur Reichsinstitution erklärt, seit Kanzler Bismarck Reichsregierung und Reichstag zum Fröhshoppen geladen hat. Der Kanzler rief und ziemlich alle kamen, wenigstens 250, sogar viele von Sr. Durchlaucht allgerneuesten Opposition, Windthorst allen voran, obgleich er erst kürzlich eine große Pause wider den Fröhshoppen losgelassen hatte. „Excellenz, auch Sie?“ rief ihn ein Kollege an. — „Ja, auch ich; denn Probiren geht über Studiren.“ Und die Probe gelang vortrefflich. Es gab zweierlei Bier vom Faß, Moselwein, milden Rothwein, Champagner und auch allerlei Gutes, was nicht tropfbar flüssig und eine gute Unterlage war. Der Kanzler war bester Laune, daß er den Reichstag und sogar seinen intimen Feind Windthorst verführt hatte, faste zu Bieler Erstaunen den Rudolstädter deutsch-liberalen Hoffmann, den 2. Vicepräsidenten des Reichstages, unterm Arm und stellte ihn „eigenhändig“ seiner Gemahlin vor, was den Hoffmann aus dem ff beinahe zum Hofmann

hr an
reich 2c.
einfinden.
mel.
ich hier-
vorform-
nndem
nn.
schneider-
faust
lichem
ihrer
innig-
zeigt
ttend,
84.
ner
en.
iens-
von
lung
ect.
K.
atsch-
stock
rin
ke,
endahn.
f.
schm. Ab.
14 7,0
15 7,56
10 8,39
23 8,52
48 9,12
57 —
21 —
48 —
50 —
8 —
18 —
55 —
9 —
35 —
44 —
schm. Ab.
22 6,20
38 6,38
5 7,6
30 7,31
8 8,7
15 8,14
39 8,35
50 8,45
1 8,55
35 9,25
5 —
27 —
45 —
28 —
19 —
anstalt:
u. Adorf.
Chemn.
7,0 Pf.

gemacht hätte. Die Gardemusik spielte dazu im Garten, obgleich sonst die Militärmusik, wie bekannt, den Fortschrittlern nicht aufspielen darf. Bismarck erzählte Geschichten aus dem 1870er Kriege. Ich hatte, erzählte er, auf Veranlassung des Kaisers von der Stadt Paris eine Milliarde Contribution gefordert. Thiers sprang auf und lief davon; ich holte ihn auf der Treppe ein und sagte ihm, Paris würde sich beleidigt fühlen, wenn ich weniger forderte. Wir wurden über 200 Millionen einig.

Die verhältnismäßig starke Belastung des Infanteristen durch sein Gepäck resp. seine Bewaffnung steht, wie schon mehrfach hervorgehoben, nicht im richtigen Verhältnis zu der Beweglichkeit und Findigkeit, welche die neue Taktik von ihm fordert. Dieser Uebelstand hat sich besonders in den letzten Feldzügen fühlbar gemacht. Welcher Werth auch von oben herab auf Beseitigung desselben gelegt wird, beweist das Concurrenzausschreiben von Seiten des Kriegsministeriums in Betreff der wichtigsten Ausrüstungsstücke, wie Tornister, Helm, Stiefeln, Brodbeutel etc. Anderweitige, aus militärischen Kreisen stammende Vorschläge zur Erleichterung der Ausrüstung des Infanteristen sind folgende: Anfertigung sämtlicher Stiefel mit Schäften von etwa 27 Ctm. Höhe, also 9—10 Ctm. niedriger als die augenblicklichen. Die Fese nach unten etwas enger, damit sie bequem in dem Stiefel getragen werden kann. Beide Paar Stiefel ganz gleich, das Gewicht im Tornister demnach in dieser Beziehung immer dasselbe. Das Seitengewehr um die Hälfte, resp. ein Drittel des augenblicklichen Gewichtes, unbeschadet der Gebrauchsfähigkeit, zu verringern. Erleichterung des Lederzeuges, der Tornisterriemen und des Tornistergestells, sowie Wegfall des schweren Leibriemenschlösses. Verringerung der Anzahl der Kochgeschirre, resp. Verkleinerung des augenblicklichen Modells; im ersteren Falle dürfen die Spaten, Feldbeile und Weispiken tragenden Leute kein Kochgeschirr haben, um so mehr, als die Erfahrung lehrt, daß fast immer zwei Mann zusammen kochen. Erleichterung des Helmes resp. des Beschlages und der Schuppenketten unter Gewährung einer kürzeren Tragezeit. Verringerung des Fußzeuges, Beschaffung desselben nach Normalgrößen, ferner eine leichtere Feldflasche. Fortfall der Kaffeemühlen und an Stelle derselben Lieferung des Kaffees als Conserve. Eine besonders hervorragende Erleichterung des Infanteristen würde die Herstellung eines leichten Gewehrs sein, ohne dessen Trefffähigkeit und Widerstandsfähigkeit zu beeinträchtigen, sowie die Herstellung von Patronen ohne Metallhüllen, was beides bei der Höhe, auf welcher die jetzige Technik steht, leicht zu erreichen sein dürfte. Tritt hierzu noch die Herstellung eines Kodes, welcher einen bequemen Kragen hat, um das Blut regelrecht circuliren zu lassen, so würde schon eine nicht zu unterschätzende Erleichterung in der Bewaffnung und Ausrüstung des Infanteristen eintreten. Nicht sofort lassen sich bei einer großen Armee dergleichen Umänderungen einführen, schon wegen der entstehenden großen Kosten, die in diesem Falle allerdings theilweise durch die zu erzielenden Ersparnisse gedeckt werden würden. Ein vollständiges Aufgeben des jetzigen Bekleidungs- und Ausrüstungssystems ist durchaus nicht notwendig, die Frage „des Gepäcks des Fußvolkes“ ist aber eine so dringende geworden, daß sich gegen die Entlastung und Erleichterung des Infanteristen Niemand mehr verschließt und jeder Vorschlag das Interesse auf sich lenkt.

Infolge der vielen Eisenbahn-Unglücksfälle, die in letzter Zeit vorgekommen sind, hat die königliche Eisenbahn-Direction in Berlin jetzt eine Verordnung erlassen, die den Schaffnern das Coupiren der Billets während der Fahrt auf das Strengste untersagt. Alle Billets sollen stets vor Abgang des Zuges coupirt werden.

Zum sprechenden Zeichen, daß für Kriegervereine Treue gegen Kaiser und Reich nicht etwa nur ein töndendes Erz oder eine klingende Schelle ist, hat der Südtüringer-Kriegerbund (Vorstand Meininger) den Kriegerverein in Wallendorf aus dem Bunde ausgestoßen. Der Vorstand dieses Vereins und eine Anzahl seiner Mitglieder hatte sozialdemokratischen Bestrebungen gehuldigt und diese bei den letzten Wahlen in auffallender Weise betheätigt, die reichstreuen Mitglieder haben aber sofort einen neuen Verein „Kameradschaft“ gebildet.

Aus Frankreich tönt der Schreckensruf, daß die Cholera dort ihren Einzug gehalten hat, und wenn man auch im ersten Augenblick geneigt war, dies für übertrieben oder für einen Schreckschuß zu halten, so zeigen die nach und nach eintreffenden Berichte leider, daß man es hier mit einer sehr ernstlichen und immensen Gefahr zu thun habe. Die vom 23. ds. vorliegenden Meldungen besagen Folgendes: Es handelt sich wirklich um die asiatische Cholera, die aus Cochinchina durch das Transportschiff „Sartre“ eingeschleppt wurde. Die Panik ist groß. Die Schulen in Toulon sind geschlossen, da das erste Opfer ein Gymnasiast war. Achttausend Personen verließen gestern die Stadt. Die Krankheit hat ihren hauptsächlichsten Herd unter der Marine-Infanterie und den Hafenarbeitern. Diese und die Truppen beziehen heute Divertis, für welche Zelte von Paris abgehen.

Das Gesundheits-Komitee Frankreichs begiebt sich auf Befehl der Regierung nach Toulon. Der erste Todesfall fand Donnerstag Abend statt, Freitag starben zwei, Sonnabend drei, gestern dreizehn Personen. In Marseille ist noch kein Fall constatirt, doch wurden auch dort strenge Sanitäts-Maßregeln getroffen.

In Madrid laufen Gerüchte um, denen zufolge in Marokko ein umfangreicher Aufstand gegen den Sultan ausgebrochen sei. Vier Provinz-Statthalter sollen ermordet worden sein. Man hält das Ganze für eine Anzettelung Frankreichs, das Marokko annectiren möchte und es herrscht deshalb nicht geringe Besorgniß.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eisenstock, 25. Juni. Daß in unseren Bergen eine gesunde frische Luft weht, welche den Körper widerstandsfähig und alt macht, beweist die ziemlich große Anzahl Leute, welche ein verhältnismäßig hohes Alter erreichen, denn die oft sich wiederholenden Zubläsen sind sprechende Beweise dafür. Schon wieder, und zwar am gestrigen Tage hat ein Bewohner unserer Stadt sein 50jähriges Jubiläum als Bürger begangen. Es ist der ehemalige Schuhmachermeister und Stickerwaaren-Fabrikant Christian Friedrich Ullmann. Auch diesem wurden durch eine Deputation der städtischen Behörden die Glückwünsche namens der Stadt überbracht.

Ein Raubmord in der Zittauer Gegend erregt die dortige Bevölkerung. Die Frau eines Bahnwärters der Böhmischem Nordbahn wurde am Dienstag vor. Woche auf dem Wege zwischen Gersdorf und Aloysburg (nach der Grenzstadt Rumburg) in dem sog. Steckschicht überfallen und beraubt. Die schweren tiefen Halswunden, die die unglückliche Frau dabei erhalten hat, lassen ein Aufkommen der Aerzten bezweifeln. Die That begangen zu haben ist ein Handwerksbursche (Fleischergehilfe) dringend verdächtig. Derselbe sah, wie die Ueberfallene das Geld von ihrem Ehemann ausgehändig erhielt und ist der Frau darauf gefolgt. Trotz der eifrigsten Nachforschungen hat jener mutmaßliche Mörder noch nicht verhaftet werden können.

Waldheim. In solenner Weise feiert die hiesige privilegierte Schützengesellschaft in den Tagen vom 29. Juni bis 3. Juli das Fest ihres vierhundertjährigen Jubiläums. Die ganze Stadt nimmt an diesem seltenen und bedeutungsvollen Feste den lebhaftesten Antheil und fleißige Hände regen sich seit Wochen, um dasselbe vorzubereiten, insbesondere, um die geladenen zahlreichen Schützenkorporationen von nah und fern mit gebührender Gastfreundschaft aufzunehmen. Sonntag, 29. Juni, wird ein Festgottesdienst in der Stadtkirche die Jubelfeier eröffnen. Nachmittags tagen im Saale des Schützenhauses die Delegirten der sächsischen Schützengesellschaften. Montag, 30. Juni, dem Hauptfesttage, findet am Vormittag Empfang und Begrüßung der Gäste auf dem Marktplatz statt und daran wird sich ein Festzug schließen, der in seiner allegorischen und historischen Abtheilung ohne Zweifel den Glanzpunkt des Festes zu bilden verspricht. Diese Abtheilung wird enthalten: einen Wagen der „Saxonia“, begleitet von zahlreichen Festjungfrauen, einen Wagen des „Tell“, geführt von Männern in Schweizertracht, sowie einen Wagen der „Tabakindustrie“, des Hauptnahrungszweiges Waldheims, besetzt von Pflanzern und Regern. Inmitten des Festzuges werden fünf Schützenabtheilungen in Kleidung und Ausrüstung mit historischer Treue ein Bild der vergangenen vier Jahrhunderte bieten; die dabei zur Verwendung kommenden Waffen und sonstigen Ausrüstungsgegenstände werden durch ihren historischen Werth besonderes Interesse erregen, denn Kammerherr von Arnim auf Kriebstein hat den Inhalt seiner werthvollen Rüstkammer hierzu zur Verfügung gestellt. Festtafel, Prämienschießen nach einer Festscheibe mit Theilnahme von Ehrengeschenken, und zuletzt ein Festball werden den Tag beschließen. Für die folgenden Tage sind verschiedene Volksbelustigungen und ein Feuerwerk in Aussicht genommen.

Zwickau, 23. Juni. Im Laufe des gestrigen Tages trat schnell und unerwartet eine Hochfluth der Mulde ein, von welcher man noch vorgestern keine Ahnung hatte. Nachdem das Wasser am Sonnabend Abend in der zehnten Stunde zu steigen begonnen hatte, gelangte es alsbald zu einer solchen Höhe, daß sich die am Leichenmühlenwehre wegen des jetzt dort angebrachten Aufstages posirte Wache schleunigst zurückziehen und den Versuch, jenen Aufstau abzustößen, aufgeben mußte. Hierbei wären leicht drei Männer um Leben gekommen, welche beim Umstürzen des Rahnes, in dem sie sich befanden, in die Fluthen stießen, sich jedoch durch Schwimmen zu retten wußten. Die in den oberen Erlen befindliche Pferdeschlächtere von Auerwald mußte so schnell geräumt werden, daß es nur noch gelang, Menschen und Thiere, sowie die Geschirre in Sicherheit zu bringen, während die Möbel des Besitzers dem Element überlassen werden mußten. Dem nach allen Seiten hin rapid austretenden Wasser, welches in kurzer Zeit bis zu 2 m über Null stieg, wurde im oberen Theile der Stadt durch Öffnen sämtlicher Fahren bereits in der Nacht und am Sonntag Vormittag wenigstens

Abfluß aus den Mählgräben verschafft, und bald war die Umgebung der Mulde oberhalb wie unterhalb des Wehres eine gleiche Wasserfläche. Auch unterhalb der Stadt überschritt der Fluß seine Ufer rechts und links, überschwemmte die Badeanstalt und die Thalstraße einerseits, die Grundstücke des Stadtfrankenhauses und des Armenhauses andererseits und versperrte die Fußwegverbindung nach dem Dorfe Pölzig, hier einen Schutzdamm durchbrechend und die Felder verwüthend. Gegen Abend hatte das Wasser den Stand von 2,40 m über Null erreicht, und war vom Gebirge gemeldet worden, daß weiteres Steigen zu erwarten sei. Es wurde deshalb im Bauhof eine Hochfluthwache etablirt und auf dem Marktplatz eine Anzahl Lähne nebst Seilen auf Wagen aufgeföhren. Zum Glück erreichte jedoch das Wasser mit einem Stande von 2,50 die größte Höhe und fiel bis heute Morgen wieder auf 2,15.

Die Zwickauer Mulde ist durch das anhaltende Regenwetter der letzten Tage, wie soeben erwähnt, sehr angeschwollen gewesen und hat an ihren Ufern manchen Schaden angerichtet. Es wird unsere Leser interessieren, etwas Näheres über den Lauf derselben zu erfahren. Die Mulde hat eine Gesammtlänge von 38 Meilen und ein Flußgebiet von 130 Quadratmeilen. Sie entsteht im Vogtlande unweit Schöned und Kottenhaide, aus der rothen und weißen Mulde, die aus dem rothen und weißen Muldentheile abfließen, 2180 Fuß über dem Meere. In die weiße Mulde ergießt sich der Saugraben. Die Mulde nimmt dann auf: die kleine Pyra bei Jügersgrün, die große Pyra bei Rautenkranz, die Wilzsch zwischen Carlsfeld und Schönheide, den Dorsbach bei Eisenstock, die große Bodau bei Blauenthal, das Schwarzwasser bei Aue; dann die Löhniger-, Schlemaer-, Schönauer-, Wildensfelder-Bach, sowie die Kirchbergerbach, bei Zwickau die Planitzbach, bei Niedermülsen die Mülsenbach, unterhalb Glauchau die Lungwitz, oberhalb Wechselburg die Chemnitz, zwischen Wechselburg und Rochlitz bei Biesern die Erzbach, bei Rochlitz die Crotzner- oder Willkauerbach, bei Ostau die Auenbach. Unterhalb Colditz, bei dem Dorfe Sermtuth, 396 Fuß über dem Meere, vereinigt sich die Zwickauer Mulde mit der aus Osten kommenden Freiburger Mulde, fließt nun an Grimma, Nerchau, Trebsen, Wurzen vorüber, verläßt dann Sachsen bei dem Dorfe Wasewitz, berührt in Preußen die Städte Eilenburg und Düben, nimmt bei Bitterfeld noch die Bober und Leine auf und mündet unterhalb Dessau in die Elbe.

Die Fahrpreisermäßigungen für Kinder auf den Eisenbahnen werden voraussichtlich in Zukunft bei allen deutschen Verwaltungen einheitliche werden. Die ständige Tarif-Kommission hat in dieser Beziehung folgende Beschlüsse als Vorschläge für die General-Konferenz der deutschen Eisenbahnen gefaßt: 1) Kinder unter 4 Jahren werden frei befördert, wenn ein besonderer Platz für sie nicht beansprucht wird. 2) Kinder im Alter von 10 Jahren und darüber genießen keine Ermäßigung. 3) Ein Kind von 4—10 Jahren wird in allen Klassen und bei allen Zugsgattungen zur Hälfte des Normalfahrpreises befördert. 4) Zwei Kinder von 4—10 Jahren werden auf ein Billet der betreffenden Klasse und Zugsgattung befördert. 5) Soweit Freigezack überhaupt gewährt wird, werden auf ein ganzes Billet 25 Kilogramm, auf ein Billet zum halben Fahrpreise 12 Kilogramm Freigezack gewährt. 6) Für einzelne Kinder im Alter von 4—10 Jahren werden gewöhnliche Billets ausgegeben, welche durch scharfe Abtrennung des eigentlichen Billets von einem bei der Billet-Expedition verbleibenden Stammende des Billets hergestellt werden. 7) Die Bestimmungen von 1—6 finden auch auf Retourbillets, Rundreisebillets und Kouponbücher Anwendung. Im Vergleich zu den auf den Sächsischen Staatsbahnen bestehenden Bestimmungen würde die Neuerung eine weitere Ermäßigung für alleinreisende Kinder von 4—10 Jahren mit sich bringen.

Ein Wort über das Ernten des Heues.

Das Heu soll im Nährgehalte und in den Verdaulichkeits-Verhältnissen so viel als möglich dem Grafe nachkommen. Die Hauptaufgabe des Heumachens besteht in der Verdampfung des Wassergehaltes im Grafe; Diejenigen, welche Gras von diesem Gesichtspunkte aus so behandeln, daß es mit Sicherheit aufbewahrt werden kann, werden stets das beste Heu machen. Wenn es möglich wäre, jeden Grassalm, unmittelbar nachdem er gemäht wurde, einige Stunden lang einer Wärme von etwa 70° R. auszusetzen, und dann die Halme unter ein wasserdichtes Dach zu schaffen, so würde man Heu der besten Beschaffenheit, welches die betreffende Grasart überhaupt geben kann, erhalten. Je näher die Heubereitung diesem Verfahren kommt, um so besser wird das Heu sein.

Heu sollte nie zu lange Zeit hindurch den Sonnenstrahlen ausgesetzt bleiben, auch nicht vom Thau oder Regen ausgelagert werden, indem dadurch größere oder geringere Mengen Nährstoffes verloren gehen. Auch ist es wünschenswerth, dem Heu seine grüne Farbe und den ihm eigenthümlichen angenehmen Ge-

ruch
durch
und
Sch
wie
des
Saf
fenh
werd
Zuck
in ä
wer
veran
zu
schaf
sollte
werd
nach
worf
so th
lich
Troch
Dem
ern
gleich
einen
als
iges
lustig
liche
Zeitr
selber
wird
solche
feiner
und
pelte
beim
wenig
dies
soll
der
hochg
werde
strahl
Zeit
Schul
komm
sollte
dieser
einer
Nacht
daß
4,5
in die
Grund
Sonn
und
mische
proph

Anzei
werde
gegen
geliefe
Blatt

Fei

fowie
toffel

Bei

Dr.
à fl.
Alt
Abres

geöffn
abend
ment
50 P

... bald war unterhalb ... unter ... rechts ... und die ... Stadt ... und ... Wasser ... und war ... Steigen ... Hof eine ... e ... heute ...

ruch zu bewahren; deshalb muß es, wenn nur irgend durchführbar, die Trocknung mit so wenig Erhitzung und Gährung als möglich durchmachen. Ein geringes Schwitzen in den Schwaden oder ein solches Erhitzen, wie jenes, welches durch den nach der Verdampfung des größten Theiles der Feuchtigkeit zurückbleibenden Saft eingeleitet wird, verbessert dagegen die Beschaffenheit des Heus, weil dadurch die Fasern weicher werden und ein Theil der Markmasse des Grases in Zucker umgewandelt wird. Es geht die Aenderung in ähnlicher Weise vor sich, wie das Malzen der Gerste.

Rasses oder feuchtes Heu sollte nie eingefahren werden, denn es würde dieses eine Gährung im Heu veranlassen und dasselbe dadurch, wenn nicht gänzlich zu Grunde gerichtet, so doch seiner werthvollen Eigenschaften beraubt werden. Nach Einbruch der Nacht sollte kein Heu mehr eingefahren oder aufgeschoben werden, und Heuschuber sollten am Morgen stets erst nach dem Verdampfen des Thaues auseinander geworfen werden.

Wenn das Wetter dem Heumachen ungünstig ist, so thut man am besten, das Gras so lange als möglich ungestört in Schwaden liegen zu lassen. Wechselt Trockenheit mit Nässe nach einander ab, so wird das Heu bald werthlos. Es ist nicht klug gehandelt, mit dem Heu zwischen aufeinander folgenden Regenschauern zu hantiren, so daß es nur wenig abtrocknet, um gleich darauf wieder naß zu werden; besser ist es, einen Scheber etwas schwärzlichen Heus zu besigen, als gebleichtes Heu oder solches, welches durch häufiges Wenden ausgelaugt und seiner Blätter z. verlustig wurde, einzufahren.

Die neueren Heurachen und Heuwender sind treffliche Geräthe, um die Heuernte auf einen so kurzen Zeitraum als möglich zu beschränken, und sollten dieselben mehr Anwendung finden. Das Heumachen wird mit Hilfe derselben wesentlich beschleunigt, und solches in richtiger Weise behandelte Heu besitzt durch seinen Gehalt an Nährstoffen, durch seine schöne Farbe und seinen guten Geruch, mehr Werth, als die doppelte Menge schlechten Heus.

Noch eins wollen wir kurz erwähnen. Besonders beim Mähen der Wiesen glaubt man gut zu thun, wenn man recht glatt am Erdboden abrasirt. Es ist dies nun nicht immer praktisch und vortheilhaft und soll das mehr oder minder scharfe Abmähen sich nach der Lage der Wiese richten. Das zu knappe Mähen hochgelegener Wiesenründe sollte stets vermieden werden, indem die Einwirkung der heißen Sonnenstrahlen und des trockenen Wetters, welches um die Zeit der Heuernte vorherrschen pflegt, den ihres Schutzes beraubten Wurzeln der Gräser übel bekommt. Nasse, niedrig gelegene Wiesen andernfalls sollten so knapp als möglich abgemäht werden, denn diesen Wiesen reicht gerade das zum Vortheile, was einer hochgelegenen und trockenen Wiese von großem Nachtheil ist. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß Gräser, welche mit Belassung einer Stoppel von 4,5 Ctm. abgemäht werden, viel schneller und besser in die Höhe schießen, als wenn sie ganz knapp am Grunde abrasirt werden.

Bermischte Nachrichten.

Während sonst im Juni der herrlichste Sonnenschein uns erfreut, sitzen wir jetzt in Regen und Schlamm, und um das Unglück voll zu machen, mischen sich jetzt noch die Meteorologen ein und prophezeihen eine beständige Dauer dieser nichts we-

niger als angenehmen Witterungsverhältnisse. Ein Berliner Meteorologe, Dr. Angerstein, weist auf den Zusammenhang hin, in welchem die Zustände der Sonne mit der Bitterung auf unserer Erde stehen. An der Sonne sind häufig wiederkehrende Lichterscheinungen, Protuberanzen, zu beobachten und im Gegensatz zu diesen sogenannten Sonnenflecken, Schlackenmassen, die in der glühend flüssigen Oberfläche des Sonnenkörpers schimmern. Diese Flecken sind bald in größerer, bald in geringerer Anzahl am Sonnen-Aequator sichtbar. Befinden sie sich dort in größter Anzahl, ist also ein Flecken-Maximum erreicht, so entfernen sie sich darauf wieder nach den Sonnenpolen zu und bilden ein Flecken-Minimum. Nun waren Jahre, in denen ein Flecken-Maximum auf der Sonne festgestellt ist: 1829, 1837, 1848, 1860, 1870, 1882. Jahre mit sehr niedriger mittlerer Sonnentemperatur und zahlreichen nassen Niederschlägen waren aber 1830, 1838, 1850, 1861, 1871. Es ist also von 1829 bis 1870 auf jedes Jahr der Flecken-Maxima ein sogenanntes „kaltes und nasses Jahr“ gefolgt. Läßt dieses Zusammentreffen einen Schluß zu, so war anzunehmen, daß auch auf das Flecken-Maximum von 1882 ein solches Folgejahr bevorstand. Das Jahr 1883 war das nicht, es dürfte mithin -- ähnlich wie auf das Flecken-Maximum von 1848 das kalte Jahr erst 1850 eintrat -- jetzt 1884 das zu erwarten gewesene kalte und nasse Jahr sein. Hiernach wäre für den gegenwärtigen Sommer keine wesentliche Besserung der gar nicht sommerlichen Witterung zu hoffen, während wir uns für den nächsten Winter zugleich auf strenge Kälte gefaßt machen müßten. -- Das sind also hübsche Aussichten, die jeden fürsorglichen Familienvater bewegen werden, schon jetzt für Holz und Kohlen im Winter zu sparen. Oder sollten sich die Meteorologen auch irren können?

Zur Sonntagruhe. Das bekannte große Geschäftshaus von Rudolph Herzog in Berlin hat sich entschlossen, von jetzt ab in seinem Betriebe die volle Sonntagruhe eintreten zu lassen. Mit welcher Consequenz das Haus diesen Entschluß durchzuführen will, ergibt sich daraus, daß auch Briefe, die am Sonntage eingehen, einfach uneröffnet bleiben und erst am nächsten Tage ihre Erledigung finden sollen. Das Publikum wird sich an diese Einrichtung gewiß sehr bald gewöhnen. In dem Entschlusse des Hauses Herzog aber liegt eine anerkennenswerthe That, und man darf wohl hoffen, daß andere große Geschäfte nach und nach dem guten Beispiele folgen werden. Auf diese Weise würden wir in der Frage der Sonntagruhe sehr bald einen großen Schritt weiter kommen.

Damberg. Raum glaublich klingt, was dem „Frl. Kur.“ von Damberg geschrieben wird: Ein Ulan, der sich Abends auf dem Wege zur Kaserne befand, hörte Hilfeschrei. Er eilte hin, sah im Flusse einen Knaben dem Ertrinken nahe, rettete ihn, kam deshalb eine Viertelstunde zu spät in die Kaserne und erhält nun dafür eine Strafe von acht Tagen Kasernenarrest!

Uebersetzung von Krankheiten durch Briefmarken. Wiederholt ist neuerdings in der Presse von verschiedenen Seiten gemeldet worden, daß (verursacht durch das Anlecken der Brief- und Wechselmarken) räthselhafte Erkrankungen an Diphtheritis, Scharlach zc. vorkamen. Wie oft erhält nun der Kaufmann Marken als Zahlungsmittel, die von fremden, vielleicht kranken Abfindern an einer Ecke ange-

legt wurden, ganz abgesehen von verdorbenem Gummi! Es liegt auf der Hand, daß, wenn auch der Empfänger wiederum seine Zunge zum Anfeuchten benutzte, er leicht auf scheinbar unerklärliche Weise an Schnupfen, Husten, Masern, Diphtheritis zc. erkranken kann, denn gerade die Schleimhaut des Mundes ist nur zu empfänglich für Ansteckungsstoffe dieser Art. -- Wie wir hören, liefert jetzt Gustav Weigel's Excelsior-Kautschuk-Stempel-Fabrik Leipzig gegen 85 Pfg. in Marken franco einen kleinen, gefällig geschügten unzertrennlichen Apparat, der das gefährliche und unappetitliche Befeuhten von Marken und Eiletten, Couverts zc. mit der Zunge unnöthig macht und der auf seinem Pulse fehlen sollte.

Ein neuer Anstrich. Vor einigen Jahren sollten die Decke und Wände eines kleinen Kellers zur Vermehrung der Helligkeit geweißt werden, und war zu diesem Zwecke eine entsprechende Menge Kalk gelöst worden. Ein Arbeiter, welcher um die Zeit zu anderen Zwecken ein Gefäß mit Kalksalz zu transportiren hatte, war über den Kalkkabel gestolpert und hatte bei der Gelegenheit Salz in denselben verschüttet, die Spuren dieses Ungeschicks durch Einrühren des hineingefallenen Salzes möglichst rasch beseitigend. Das Mißgeschick des Arbeiters kam erst später zu meiner Kenntniß und erregte der unbeabsichtigte Salzzusatz mein lebhaftes Interesse, indem der Anstrich nicht allein untadelhaft, sondern cementartig hart, durch Abwaschen zc. nicht das Geringste davon zu entfernen war. Nach dieser Erfahrung benutzte ich die Mischung von Kalkmilch und Salz (3 Theile gebr. Kalk, 1 Theil Salz), um einen Lichtbof zu erbellen und hat sich diese Operation auf das Befriedigendste bewährt. Die Witterung hat auf denselben (ca. 4 Jahre) durchaus nicht eingewirkt.

Aus der Kinderstube. Vater: „Karl, heute Nacht hat Dir der Storch ein kleines Brüberchen gebracht!“ -- Karl: „Ja, ich weiß es schon!“ Vater: „Woher denn?“ -- Karl, ich hörte, wie Du zu dem Storch sagtest, als er fortzog: „Wollen Sie sich nicht einen Schirm mitnehmen, es regnet draußen so stark!“

Standesamtliche Nachrichten von Eibensack vom 18. bis mit 24. Juni 1884.

Geboren: 174) Dem Maschinenficker Gustav Adolf Unger hier 1 Sohn. 175) Dem Kaufmann Ernst Hugo Wilhelm Dagobert Dörfel hier 1 Tochter. 176) Dem Bahnarbeiter Heinrich Albin Ungethüm in Blauenthal 1 Tochter. 177) Dem Maurer Ernst Anton Stenmler hier 1 Tochter. 178) Dem Maurer Emil Alban Stenmler hier 1 Sohn. 179) Dem Ufermacher Karl Oswald Lang hier 1 Sohn. 180) Dem Handarbeiter Karl August Kragl hier 1 Sohn. 181) Dem Maurer Johann Nepomuk Linkenheil hier 1 Tochter.

Gestorben: 113) Des Hausmanns Jacob Friedrich Wagner hier Sohn Curt Hans, 1 M. 29 J. alt. 114) Der Bäckermeister und Müller August Friedrich Claus hier, 69 J. 2 M. 4 T. alt. 115) Des Hutmachers Friedrich Hermann Rau hier Tochter Johanne Helene, 1 J. 4 T. alt. 116) Die Factorsehefrau Lina Amalie Häbner in Blauenthal, 21 J. 1 M. 27 T. alt. 117) Des Maschinenfickers Otto Friedrich Heymann hier Tochter Olga Johanne, 24 T. alt. 118) Des Maschinenfickers Gustav Adolf Unger hier Sohn Curt Felix, 6 T. alt. 119) Der unverhehl. Tambourierin Christiane Pauline Weller hier Sohn Paul Hermann, 1 M. 5 T. alt. 120) Des Schmieds Bernhard Heinrich Eibisch hier Tochter Helene Marie, 1¹/₂ M. alt. 121) Des verstorbenen Maschinenfickers Hermann Baumann in Grünau b. Wilsenfelds Sohn Max Hans, 3 J. 3 M. 28 T. alt. 122) Der Fleischergehilfe und Trichinensauer Hermann Emil Reichner hier, 27 J. 11 T. alt.

Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden. -- Gegen Vorauszahlung von 1 Mk. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich in's Haus geliefert. Unsere Abonnenten in Eibensack, Schönheide, Johannegeorgenstadt, Stützengrün, Carlsfeld, Sofa, Hundshübel, Blauenthal zc., welche das Blatt durch die Boten beziehen, erhalten dasselbe ohne Preiserhöhung zugesandt. Zu zahlreichen Neubestellungen ladet hiermit freundlichst ein Die Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Feinste zarte Isländer Seringe,

sowie feinste neue, große Malta-Kartoffeln, à Pfund 20 Pfg., empfiehlt G. Emil Tittel am Postplatz.

Bei Zahnschmerz u. Mundgeruch unübertroffen

Dr. Hartung's Zahnmundwasser, à Fl. 60 Pf. b. G. A. Nötzi, Eibensack. Attest: „Best. Dank f. vortr. Wirkung Ihres Zahnw.“ J. Seidemann, Haltern.

Bade-Anstalt

eröffnet Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags früh. Abonnementbillets pr. Dgd. 4.00, Einzelbillet 50 Pf. bei C. G. Seidel.

Bekanntmachung.

Nachdem mich Frau E. A. Zwilling in Klingenthal mit Einziehung ihrer außenstehenden Forderungen beauftragt hat, fordere ich die Schuldner der Frau Zwilling auf, bis zum 15. Juli d. J. bei Vermeidung der Klageanstellung an mich Zahlung zu leisten. Eibensack, am 23. Juni 1884.

Rechtsanwalt Landrock.

Eine Wiese verpachtet Chr. Fr. Schlegel. 2 große Kochhöfen verkauft D. C.

Bergmann's

Original-Theerichwefelseife v. Bergmann & Co., Frankf. a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Von anerkannt

vorzögl. Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen zc. Vorräthig Stück 50 Pf. bei G. A. Nötzi.

Ein Kleiderstrant, 1 Kronleuchter, 1 Küchenflisch, 4 vergold. Gardinenstangen, 1 Pokelsack, 1 Brückenwaage stehen zum Verkauf bei W. Gahrfurth.

Trunksucht

im höchsten Stadium beseitigt sicher, auch ohne Vorwissen, unter Garantie Th. Konechny, Berlin, Brunnenstraße 53, Erfinder der Radikaluren u. Specialist f. Trunksuchtende. Amtl. beglaub. Dankungsschreiben gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben. Anpreisung unentgeltl. Curen sind das Schwindelg.

Die Niederlage

der ächten Kennenpfeinniglichen Hühneraugen-Plästerchen, Preis pro Stück 10 Pfennige, in Schachteln zu 12 Stück 1 Mark, befindet sich in Eibensack bei E. Hannebohn.

Ein freundliches Zimmer mit oder ohne Möbel im oberen Stadttheil ist sofort zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

F. L. Meyer, Damen-Mäntel-Fabrik,

Zwickau i. S., 5 Marien-Straße 5, neben der alten Post.

Zum Jahrmartt treffe ich mit großem Lager ein und mache besonders auf mein reichhaltiges Sortiment in **Regen-Mänteln** aufmerksam. Wegen der vorgerückten Saison verkaufe ich zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Der Verkauf befindet sich nur einen Tag im Hause des Herrn **Ambrosius Baumann am Markt.**

Tagesordnung

zur öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung
Freitag, am 27. Juni 1884, Nachmittags 6 Uhr.

- 1) Bericht des Sonder-Ausschusses über die Frage, die Errichtung einer Pensionskasse für die Wittwen und Waisen städtischer Beamter betr.
 - 2) Bericht des Sonder-Ausschusses über die Frage betreffs der Einführung einer Ortschankgewerbesteuer.
 - 3) Beschlusfassung, die Gewährung einer einmaligen Beihilfe an die freiwillige Turnerfeuerwehr betr.
 - 4) Desgleichen, die Anerkennung des wegen der älteren Stadtanleihe infolge Herabsetzung des Zinsfußes neu aufgestellten Tilgungsplanes betr.
 - 5) Eventuelle Wahl eines neuen Stadtverordneten-Vorstehers.
 - 6) Hierauf geheime Sitzung.
- Eibenstock, den 25. Juni 1884.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Wettengel.

Abonnements für das nächste Quartal zum Preise von 5 Mk. 25 Pf. (für alle 5 Blätter auf.) nehmen alle Reichs-Postanstalten entgegen.

Berliner Tageblatt

nebst seinen werthv. 4 Separatbeiläutern: Illustr. Wöchl. „ULK“, illust. Sonntagsblatt „Deutsche Leschalle“, „Mittheil. über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ und „Industrieller Wegweiser.“

Geistige Frische, außerordentlich reicher und gediegener Inhalt und schnellste Mittheilung aller Ereignisse, sowie der außergewöhnlich billige Abonnementspreis sind die besonderen Vorzüge des „Berliner Tageblatt“, denn hierdurch wurde es die **gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.**

Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint

„Um Ehre“

ein höchst spannender Roman v. Friedrich Friedrich; ferner

„Der Tanzmusikant“

eine reizvolle Novelle v. H. Ehrlich.

Reise-Abonnements auf jede beliebige Zeitdauer und nach jedem beliebigen Orte i. Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz u. s. w. **pro Woche 1 Mk.** nimmt gegen Einsendung des Betrages die Expedition des „Berliner Tageblatt“, Berlin SW., jederzeit entgegen.

Grasverpachtung.

Die diesjährige **Grasnutzung** meiner an der Muldenhammerstraße gelegenen Wiese soll anderweit verpachtet werden. Näheres zu erfahren bei **Ww. Bened. Unger.**

Gras-Auction.

Die Grasnutzung meiner nach der Nonnenhäuschenstr. zu gelegenen Wiese soll **Freitag, den 27. ds. Mts., Abends 5 Uhr** verauktioniert werden.
Emilio v. v. Heymann,
Crottensee.

Ein freundliches und gut möblirtes **Garçon-Logis** ist sofort zu vermieten.
Th. Fr. Unger, Bergstr.

Bekanntmachung.

Den lieben Gemeinden Eibenstock, Schönheide, Sofa und Carlsfeld wird andurch mitgetheilt, daß unser **diesjähriges Vereinsfest** den **27. Juli d. J., als den 7. Sonntag n. Trinit.,** Nachmittags 3 Uhr

in der **Kirche zu Carlsfeld** abgehalten werden soll. Da unsere Vereinszwecke die christlichen Liebeswerke der äußeren und inneren Mission, der Gustav-Adolf-Stiftung und der Bibelverbreitung umfaßt und jährlich nur **eine** Sammlung für dieselben gehalten wird, so ergeht an die geehrten Mitglieder der gen. Gemeinden andurch die herliche Bitte, die nunmehr zu eröffnenden Sammlungen durch Gaben der Liebe freundlichst unterstützen zu wollen.
Eibenstock, den 24. Juni 1884.

Der Vorstand d. Vereins f. christl. Liebeswerke.
P. Vötrich, Vorsitender.

Heinr. Heins aus Kenstädtel

empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmartt eine Parthie **Buckskin-Rester**, sowie **Sommerbuckskin** nach neuesten Mustern zu sehr billigen Preisen.

Im Hause der **Frau Benedict Unger, parterre.**

Jahrmartts-Anzeige.

Geehrten Damen von Eibenstock und Umgegend zur Nachricht, daß ich auch diesen Jahrmartt mit einer reichen Auswahl fein ausgeputzter

Damenhüte, Blumen und seidener Handschuhe feil halte und bitte um gefl. Zuspruch. Die billigsten Preise sichere zu.
Limbach.

Mit aller Achtung
Helene Seidel,
geb. Auguste Meisner.

Gambrinus in Schönheide.

Sonntag, den 29. Juni a. c.:

CONCERT

des Männer-Gesangvereins „Strohcapelle“ aus Wylau für den hiesigen Frauenverein.

Anfang pünktlich 5 Uhr. — Eintrittsgeld 40 Pfg.

Nach dem Concert folgt **Tänzen.**

Programm in nächster Nummer ds. Bl.

Der Vorstand des Frauenvereins
zu Schönheide.

Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Herrschaften von Eibenstock und Umgebung zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich am hiesigen Plage ein

Schlosserei- und Büchsenmacherei-Geschäft

etabliert habe. Es wird mein Bestreben sein, alle in diesen Fächern vorkommenden Arbeiten prompt und schnell auszuführen und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Eibenstock, 24. Juni 1884.

O. Emil Uhlemann.

Meine **Werkstätte** befindet sich im Hintergebäude des Herrn Schneidermeister Wimmer.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Nachruf

am Grabe unseres guten Vaters
des Herrn

Friedr. Aug. Claus

in Eibenstock.

Unerwartet wurdest Du uns aus dem Leben entrissen. Dein jäher Tod ist uns gekommen, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, doch der Allmächtige wird es wohl gut gemeint haben mit Dir, indem Dein Geist eine Erschütterung erlitten.

Möge der Höchste, der über uns thront, Dir gnädig sein und Dir geben, was Du vielleicht auf Erden nicht gefunden — den ewigen Frieden.

Mit Behmuth schauten wir auf Deine Gruft, aber der Trost, daß Dir ein Besseres im Jenseits geworden, lindert unsern Schmerz und so schlafe und ruhe Deine Asche in Frieden!

Dies widmen Dir Deine trauernden Kinder
Adolf, Emil, Oswald, Albin, Louis, Franz, Anna und Milda Claus, sowie Schwiegeröhne, Schwiegertöchter u. Enkel.

Turn-Verein.

Die geehrten Ehrenmitglieder und Mitglieder werden hierdurch zur zahlreichen Theilnahme am **Sauturnfeste in Aue**, Sonntag, den 29. d. M. eingeladen. Abmarsch Sonntag früh 6 Uhr vom Vereinslocale nach Bahnhof Eibenstock.

Der Vorstand.

Auction.

Wegzugshalber sollen nächsten **Montag, als am 30. a. c., Nachm. 1 Uhr** **3 Stück gute Milchkuhe,** sowie eine Parthie **guteingebrachte Wiesenheu** gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu freundlichst einladet
Blauenthal, den 25. Juni 1884.

Anton Ullmann.

Ausverkauf.

Um schnell zu räumen, verkaufe ich eine Parthie **Kleiderstoffe**, sowie sämtliche **Schnittwaaren u. Confectionssachen**, als: Frauen-Röcke, Jacken, Schürzen, Hemden, Kinderanzüge und Arbeitshosen für den Selbstkostenpreis.
J. C. Killig.

Frachtbrief-Formulare
Oesterreich. Zolldeclarationen
Französische Zolldeclarationen
in Schwarz- und Rothdruck
Wechselschema
Anweisungen
Rechnungsformulare
Zoll-Inhaltsklärungen
Etiquettes f. Petroleumverkauf
hält stets vorrätzig die Buchdruckerei
von **E. Hannebohn.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 67,00 Pf.